

Paibacher



Zeitung.

Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 80 K., halbjährig 15 K. Im Comptoir: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Aufstellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Insertionsgebühr: Für kleine Anzeigen bis zu 4 Zeilen 50 h, größere per Zeile 12 h; bei älteren Wiederholungen per Zeile 6 h.

Die «Paibacher Zeitung» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz Nr. 2, die Redaktion Dalmatin-Gasse Nr. 6. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Nichtamtlicher Theil.

Aus der österreichischen Delegation.

Budapest, 25. Mai.

Interpellationen werden eingebrochen: Del. Benajatz wegen Nichterheilung einer Concession zur Ausnützung der Sinceraquelle in Bosnien. Del. Waag gegen einen in wegen Theilnahme der Mannschaft des 80. Infanterieregiments an den Waffensübungen und Marschen an den griechisch-katholischen Osterfeiertagen in Galizien. Del. Dr. Gessmann in Angelegenheit der Gründung des österreichisch-ungarischen Offiziers- und Militärbeamten-Vereines.

Das Haus beginnt die Debatte über den Bericht bezüglich des Voranschlags des Ministeriums des Neufahrns.

Berichterstatter Marquis Bacquehem verweist auf den vom Ausschuss festgelegten Bericht und betont, dass das Mehrerfordernis von rund 250.000 Kronen zum größten Theile der Ausgestaltung unseres Consularwesens gewidmet ist, also einer Maßnahme, welche sich stets der Billigung der Delegationen zu erfreuen hat.

Del. Kastan bespricht die Kaiserreise und sagt, es hoffnungsvoll, wie es der Präsident in seiner Antrittsrede gethan, im Dreibund die volle Gewähr des Friedens finden können und bei allem schuldigen Respekt durch die letzte Reise des Kaisers nach Berlin mit Besichtigungen für die selbständige Großmachtstellung des Reiches erfüllt werden. Es sei aller Welt klar, dass, wenn die Kaiserreise nur einem Familienfest apparten hätte, es keines so großen diplomatischen und anderer Functionäre bedürft hätte. Eigenthümlich erscheint der ausdrückliche Eifer von einer Seite, die Berliner Feste mit einer neuen Befestigung des Dreibundes in Verbindung zu bringen, während auf der anderen Seite darauf hingewiesen wird, dass dieses Bündnis eigentlich de facto nicht mehr bestehne, und dass man nur glauben machen wolle, dass es noch am Leben sei. In Italien lehne sich der Volkswille, namentlich auf wirtschaftlichem Gebiete, gegen die Dreibundpolitik auf. Deutschland und Italien antworteten knapp nach der Erklärung des griechisch-türkischen Krieges auf die Note des Wiener Cabinets ermunternd. Italien drohte mit der Besetzung Albaniens.

Feuilleton.

Berggänge an der kärntisch-krautischen und krautisch-steirischen Länderscheide.

Bon Alba Hintner.

(Fortsetzung.)

Vom Feistritzursprung aus sind der Kanler- und Steiner-Sattel (1799 m und 1879 m) und von diesen Punkten aus alle Spitzen des centralen Zuges auf guten Pfaden leicht erreichbar. Mehrere, theils trefflich, theils lediglich eingerichtete Schuhhäuser, an der Grenze oder im Bereich des Hochgebirges gelegen, wie die Boishütte (1700 m), die Okreselhütte (1377 m), das Kräutisch-Schuhhaus unter der Djstrica (1807 m) u. a. bieten dem Touristen wohnliche Herberge und dienen ihm als Stützpunkte für größere Unternehmungen im Innern der Gebirgsgruppe.

Sieben Städte stritten sich im Alterthum um die Wege des göttlichen Sängers, und ungefähr ebenso viele Vereine theilen sich heute in die Hut und Sorge um dieses Alpengebiet. Die Sectionen Krain, Gail und die akademische Section Graz des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins, die Section Eisenkappel des Deutschen und Österreichischen Touristen-Clubs und der Slovenske Alpenverein mit seinen Zweigverbänden Laibach, haben es mit einem Rech von mehr oder minder zweckmäßig angelegten und mehr oder minder planvoll

Die Consequenzen dieser Ereignisse waren die Reise des Kaisers Wilhelm nach Wien und diejenige des Kaisers Franz Josef nach Petersburg zum Abschluße der entente cordiale.

Redner verweist auf die Rede des ungarischen Ministerpräsidenten am 21. Jänner d. J. im ungarischen Reichstag und sagt, nach diesen Fakten seien die Betheuerungen von unverbrüchlicher Freundschaft der Mitglieder des Dreibundes und somit auch der Wert des letzteren zu beurtheilen. Redner bespricht die Ausweisung slavischer Arbeiter aus Preußen, die Affaire der Ausweisung des Pächters Fischer in Lauben und bemerkt, dass Österreich sonst solchen Ereignissen nicht zugesehen habe, wie z. B. in der Martinaangelegenheit, wo es sich um einen Vloydagenten gehandelt habe. Das Wort Kramač vom überspielten «Lugusclavier» scheine keine Phrase zu sein, der Minister scheine dieses überspielte Clavier nur neu besaiten zu wollen.

Wenn die österreichischen Staatsmänner mit der Berliner Kaiserreise eine Demonstration für den Dreibund bezwecken, müsse daran erinnert werden, dass eine solche leicht den Charakter einer Aggression einzunehmen imstande sei, die dem Zwecke unserer Monarchie nicht dienlich ist und nur nach einer Richtung hin verstimmen könnte, mit welcher wir das beste Einvernehmen zu pflegen haben. Nur der bewährte Takt des Monarchen habe einen Uffront verhindert, der für das czechische Volk darin gelegen wäre, wenn der Kaiser der Enthüllung des Sigismunddenkmals beigewohnt hätte. Österreich werde nie zu einem Vasallenstaat Deutschlands sich hergeben. Vor einem Angriff Russlands, das uns unzählige Beweise treuer Freundschaft in den schwierigsten Lagen gegeben habe, brauchen wir uns nicht zu fürchten. Gegen Italien bilden das kaisertreue Tirol und die Südstavlen einen unerschütterlichen Wall, wenn die leitenden österreichischen Staatsmänner erst verstehen werden, diese Mauer fest und bestandsfähig zu machen. Der treue Bundesgenosse Deutschland entriss uns Kleinasien, das durch die dortigen Bahnen erschlossene Gebiet könne 30 Millionen Colonisten aufnehmen, vielleicht könnte ein Theil des österreichischen Auswanderungsstromes dahin gelenkt werden; die 50 proc. Erhöhung des Bierzolles seitens Deutschlands treffe den böhmischen Bierexport. Die größte Überraschung bereitete uns Deutschland durch die außerordentlich hohen neuen Zolltarife. Gegenüber Russland sei die österreichische Politik von unhaltbarer Vorsicht erfüllt,

markierten Wegen übersponnen, welches alle hervorragenden Touren in demselben gefahrlos zu unternehmen gestattet. Was der anspruchslose Wanderer, der erholungsbedürftige Städter in den Tagen seiner Sommerrast zunächst sucht: ein Stück einsamer, weltentrückter Alpenatur, das wird ihm hier schon beim Durchstreifen der herrlichen Thalgründe und beim Ueberschreiten der Uebergänge in reichem Maße zutheil; wer sich aber die Ersteigung der leuchtenden Felszinnen zum Ziele gemacht hat, die darüber hereinblicken, kann sich hier ohne übergroße Mühe eine Fülle landschaftlicher Genüsse holen, wie sie nicht alle Gebirgsgruppen der Ostalpen zu bieten vermögen. Und nun hinauf auf die Gipfel von Dachsteinlai!

Unter den zahlreichen Gipfelbildungen der Steiner Alpen befinden sich nur zwei, der Grintovec (2559 m) und die Djstrica (2350 m), die sich auch in nicht-alpinen Kreisen einer unabdingten Popularität erfreuen. Beide sind im Umkreise weit und breit bekannt und ihre Namen werden von der Landbevölkerung auf krautischer Seite ohne weiteres auch als Gesamtbezeichnung des Gebirges in den Mund genommen. Nahe am westlichen Ende des Hauptstocks hält der Grintovec, der kühnste und formschönste Recke unter den Steiner Bergen, seine Wacht; frei und lustig schwingt sich der Scheitel der Djstrica aus abenteuerlicher Gratumrahmung fast am Ostende des Hochgebirges empor. Es erscheint fast überflüssig, über die Aussicht dieser Gipfel etwas zu sagen, die beide einen alten, wohlgefesteten Ruf besitzen. Wohl keine Gruppe

dort herrsche große Verstimming wegen des Verhaltens des österreichischen Amtes gegenüber Serbien, Bulgarien und Montenegro. Insbesondere die Beschützung der serbischen Dynastie Obrenovic könnte unsere Freundschaftsbande mit Russland kaum bestätigen und erlässt sich ein Anschluss Bulgariens an Russland.

Das Außenamt konnte sich ungähligemale von der correcten, lohalen Haltung Russlands überzeugen; die Anlehnung an Russland brachte unserm Export nach Ostasien, der Levante und Centralasien großen Nutzen. Redner bespricht hierauf die innerpolitische Lage und sagt, der innere Friede könne durch die Wahrung strengster Gleichberechtigung aufrecht erhalten werden. Die czechische Obstruction begegne Missmuth nicht nur bei den Czechen, sondern auch im Lager der Majorität, welche die Gleichberechtigung auf ihre Fahne geschrieben habe, man rufe nach einem Compromiss, vergesse aber, dass es zwischen Recht und Unrecht kein Compromiss gibt. Die czechische Obstruction strebt die Gleichberechtigung der czechischen Sprache bei den Amtmännern und Gerichten und die Gleichwertigkeit beider Nationalitäten in den Ländern der böhmischen Krone an. Der vorgelegte Sprachengesetzentwurf verlege die Gleichberechtigung. Redner schliesst mit dem Wunsche nach Selbständigkeit und freier Hand in der äußeren Politik, aufrichtiger Pflege guter, ja bester Beziehungen zu dem größten der Nachbarstaaten, wohlwollendem Entgegenkommen gegenüber den Balkanvölkern und den übrigen Staaten und insbesondere Abschließung guter, beiderseitig gerechter Zoll- und Handelsverträge. Achtung vor dem gleichen Rechte aller Völker unserer Monarchie möge die Devise des Ministers des Neufahrns sein.

Delegierter Benacajz gibt seinem Bedauern über den Einfluss des Dreibundes auf die Verwaltung in Österreich Ausdruck. Die südl. Grenze sei nicht nur mit Rücksicht auf die geographische Lage, sondern auch infolge der Treue der südl. Völker des Reiches ein Wollwerk der Monarchie. Statt dieselbe zu pflegen, werden dort infolge des Dreibundes empfindliche Verstöße begangen. Das Italienerthum, der Germanismus und auch der Ungarismus sind es, welche die süd-slavischen Völker des Reiches in ihren materiellen, cultturellen und nationalen Bestrebungen schädigen und sie kränken. Das politische Ideal der Slovenen und Kroaten ist die Vereinigung aller Völker des seinerzeitigen Kroatiens, aber im Rahmen der habsburgischen Monarchie. Es ist das alte illyrische Programm und der Kaiser von Österreich führt heute noch den Titel König von Illyrien. Vom Standpunkte dieser Völker

und keine bedeutendere Höhe in der Südostecke der österreichischen Alpengau bleibt von der Spitze des Grintovec z. B. dem Blicke verborgen. Die Hünengestalten Osttirols, die eisgegurtete Reihe der hohen Tauern bis hin zu den Felsgebilden der Zug und den sanften Wellen der kroatischen und bosnischen Bergwelt treten in den Rahmen des Bildes. Ungehindert schweift der Blick in die Ferne des Südens, über die duftigweichen Höhen des Krainer Schneeberges und Nanos zum Monte Maggiore und den anderen Wal- und Nasengipfeln, die ihren Fuß schon in die blaue Adria tauchen. In der näheren Umgebung tritt besonders die Ostzone der Julischen Alpen und die wechselvolle Kette der Karawanken mit den freundlichen Hochwarten des Mittagskogels, des Hochstuhls, der Begunjščica, Rosuta, des Hochobir und der Pezen mächtig hervor: lauter Berge von altem und stolzem Abel. In traumstiller Ruhe grüßen die frischen, lachenden Thäler zu Füßen der Steiner Alpen: das feentliche Jaunthal, die offene Weite des Drauthales, das Savethal mit dem schlehenblauen Auge des Beldezer Sees, das idyllische Logorathal und in schwundender Luftferne die gesegneten Fluren des Sannthales. Die Fernsicht der meisten Nachbargipfel, wenigstens die weitere, ist mit der des Grintovec fast identisch; was dem Rundbilde der einen Spitze fehlt, ersetzt das Panorama der anderen, wie überhaupt jede neue Schau auf einem Nachbargipfel das Bild der letztbesuchten Aussichtswarte kräftigt und vertieft.

(Fortsetzung folgt.)

würde ein Anstand gegen den Dreibund nicht erhoben werden, wenn die gleichen Rechte aller daran beteiligten Völker gewahrt würden. Die Allianz mit Italien ist aber für Österreich und namentlich für die Südslaven eher von Schaden als von Vortheil. Die sonst kaum erklärliche Thatsache, dass Dalmatien sowie die österreichischen Küstenländer so arg vernachlässigt werden, wird von der südländischen Bevölkerung ausschließlich auf diese Allianz zurückgeführt. Die Kroaten und Slovenen verlangen nicht, was dem Nachbar gehört, aber sie müssen lautesten Protest gegen ihre andauernde Entziehung erheben, die mit Hilfe der staatlichen Autorität auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens stattfindet. Die Bevorzugung des italienischen Elements scheint die Vorarbeit für die zukünftigen Ereignisse zu sein, denen nur durch die Südlaven werde vorgebeugt werden können. Aus den dargelegten Gründen fehlen bis heute in den südländischen Ländern die Sympathien für den Dreibund. Es wäre zu wünschen, dass der Minister diese Sympathien nicht für entbehrlich halte.

Delegierter Stransek erklärt, die Czechen haben gegen den Dreibund, solange er keine größeren Opfer erheischt und solange neben die guten Verhältnisse zu Russland gepflegt werden, keinen Einwand. Hätte Graf Goluchowski jedoch das, was er über die guten Beziehungen zu Russland neben dem Dreibund gesagt, vierzehn Tage früher gesprochen, dann wäre mancher Augenblick der Beunruhigung der Welt erspart geblieben. Für den dem Kaiser in Berlin bereiteten Empfang wisse man der dortigen Bevölkerung aufrichtigen Dank. Es habe jedoch manchmal ausgesehen, als wollte man den Besuch selbst und die illustre Person des Besuchers für deutsch-parteiische und deutschstaatliche Zwecke fructifizieren. Dazu stehe die Person des Monarchen zu hoch.

Wenn Graf Goluchowski versichert, der Besuch hätte den Dreibund bestätigt, so fragt Redner, ob er denn gewackelt habe. Redner kritisiert abfällig die auswärtige Politik, namentlich die Unconsequenz der Orient-Politik und das Verhalten Österreich-Ungarns in Kreta. Er sagt, Deutschland habe in der Türkei unschätzbare Vortheile erworben, während für unsere Autorität in Constantinopel die Affaire des Militär-Attaches Gießl bezeichnend sei. Von den Versprechungen Goluchowskis auf handelspolitischem Gebiete sei nichts übrig geblieben als die Erhöhung des Bierzolles seitens Deutschlands. Redner verlangt die Ausgabe eines Blaubuches und Braubuches wie dies früher geschehen sei und bellagt, dass die Diplomatie so exclusiv aristokratisch sei. Redner sagt, Goluchowski habe sich zwar nicht offiziell in die inneren Angelegenheiten eingemischt; aber als Minister, welcher das Ohr des Kaisers habe, stünden ihm tausend Mittel und Wege zur Verfügung, um über seinen Wirkungskreis hinaus seinen Einfluss fühlbar zu machen. Goluchowski habe in die innerpolitischen Verhältnisse eingegriffen, und zwar jedesmal gegen die Czechen, welche deshalb gegen ihn nur ein Gefühl haben, das des unüberwindlichen Misstrauens.

Del. Dr. Demel erklärt, es wäre müßig, über die dem Wunsche jedes Patrioten entsprechende auswärtige Politik noch zu sprechen; nur um nach außen hin die volle Uebereinstimmung seiner Partei mit der Politik des Ministers des Neuzern darzuthun, betont

er nochmals das Festhalten am Dreibunde, dessen Bekräftigung durch die intimen Beziehungen der Monarchen die Partei des Redners mit lebhafter Genugthuung erfülle, wie nicht minder die Fortdauer der freundschaftlichen Beziehungen zu Russland.

Redner wünscht ein engeres wirtschaftliches Zusammenschließen Österreich-Ungarns und Deutschlands, das sich auch auf andere europäische Staaten erstrecken könnte. Er fordert die Czechen auf, ihre Gravamina im Parlamente zu Wien vorzubringen, dort werde es zur Einigung und zum Frieden kommen. Nach einer Polemik zwischen Demel und den jungen czechischen Abgeordneten, welch ersterer denselben vorwirft, nach Moskau bitten gegangen zu sein, richtet Del. Demel einen warmen Appell an die Jungczechen, sie möchten endlich dem gegenwärtigen Zustand ein Ende machen (Del. Bacal ruft dazwischen: «Fangen Sie an!»). Del. Demel erwidert: «Wir haben angefangen und sind bereit, uns mit Ihnen zu einigen und Ihnen entgegenzutreten, soweit es mit den Interessen unseres Volkes vereinbar ist!»), dann wird der heisersehnte Friede zur Neubelebung der Landwirtschaft und Industrie in Österreich einzischen.

Del. Slama bespricht die Ausweisung slavischer Arbeiter aus Deutschland. Er produziert ein Amtsblatt des preußischen Regierungsbürokrates Liegnitz, wonach 199 Personen aus dem Landkreise Beuthen in Oberschlesien ausgewiesen worden seien. — Der Minister Graf Goluchowski ruft dazwischen: «Diese Verfügung wurde bereits zurückgezogen». — Del. Slama verlangt die Reciprocität im Ausweisungsverfahren gegenüber Deutschland. Gegenüber den Erklärungen des Abg. Demel erklärt Slama, nicht die Czechen, sondern die Deutschen hätten die Obstruction begonnen. Den Czechen sei der Kampf gegenüber den Deutschen vielleicht unangenehmer als letzteren. Die Czechen giengen nie nach Moskau bitten, sie besuchten dort die ethnographische Ausstellung, wie sie andere Ausstellungen besuchten. Warum sollten sie nicht stammverwandten Völkern in wichtiger Stunde einen Besuch machen können. Er wiederholt, sie giengen nicht bitten, sie brauchen auch nicht bitten zu gehen, sie sind ein sechs Millionen starkes Volk, welches zu fordern hat. (Beifall bei den Czechen.) Sodann wurde die Verhandlung abgebrochen, Fortsetzung morgen Vormittag.

Politische Übersicht.

Laibach, 25. Mai.

In einer Wiener Correspondenz des «Tages» wird der Inhalt einer Unterredung mit einem hervorragenden aktiven Staatsmann mitgetheilt, der constatierte, dass es nicht mehr möglich sei, die Krise länger hinauszuschieben. Das Schlagwort vom Absolutismus werde leichtfertigerweise in Umlauf gesetzt. Ein Zurückweichen vor der Obstruction müsse im Interesse des Staates und des Parlamentes ausgeschlossen sein und vielmehr der Versuch gemacht werden, die Obstruction zu überwinden. Jene Parteien, welche auf die Erhaltung des Abgeordnetenhauses Wert legen, müssten den Beweis erbringen, dass sie sich auch der Pflicht bewusst sind, einen energischen Kampf gegen die Obstruction durchzuführen. Jetzt sei die Zeit gekommen, in der der Polenclub und die anderen

Heimatrechte in dem Hause, in das sie nun als bezahlte Dienerin gezogen war. Ueberhaupt wäre es doch eigentlich seine Pflicht gewesen, sich schon lange einmal nach dem verwaisten Kinde umzusehen; ja, mehr noch: um Angelika und seines alten Freundes Langermann willen hätte er sich sofort nach der ersten Tode der Waise annehmen müssen.

Unzufrieden mit sich selber stand er einige Stunden später auf als gewöhnlich, aber seine missmuthige Stimmung schwand, sobald er in das Verandazimmer trat, in dem Friederike im schlchten, hellen Hausskleide mit sauberem, weißem Latzhürzchen am gedeckten Frühstückstische hantierte. Das Zimmer war hell und warm von der Morgensonne, deren Licht in dem funkelnden Silbergeschirr gleiste; ein Strauß frischgeschnittenen, noch thaufeuchter Syringen stand auf dem Tische, und nirgends mehr war auf den blankgebohrten Flächen der Möbel sowie auf den vielen antiken und modernen Kunst- und Rippesgegenständen ein Stäubchen zu sehen.

Das junge Mädchen erwiederte freundlich den Gruß des Hausherrn.

«Darf ich Ihnen einschenken, Herr Professor?» fragte Friederike.

Der Professor nickte.

«Ich bitte!» erwiderte er in einem Tone, wie er sonst nie sprach. «Und dann holten Sie auch sich flink Tasse und Teller, Fräulein Friederike, Sie werden in Zukunft immer mit mir am Tische essen und trinken. Ich bin es müde, meine Mahlzeiten immer solo einzunehmen!»

«Wenn Sie es wünschen — gewiss, gern!» antwortete Friederike freudig.

Parteien der Rechten Gelegenheit haben, ihrer unzweifelhaften Anhänglichkeit an den Parlamentarismus praktischen Ausdruck zu geben. Der Kampf gegen die Obstruction müsse nicht siegreich sein, aber er müsse geführt werden, und zwar ehrlich, aufrichtig und energisch. Wenn die Parteien des Abgeordnetenhauses diese Probe durchführen, so dürfte es gelingen, der Obstruction Herr zu werden; jedenfalls werde der Beweis erbracht sein, dass sie den Willen dazu besitzen. Solange dieser Beweis nicht erbracht ist, darf man sich nicht wundern, wenn immer wieder die Auflösung des Hauses als das einzige, noch unversucht gebliebene Mittel angepriesen wird.

Für Sonntag, den 27. Mai, ist die Obmann-Conferenz der deutschen Parteien nach Wien einberufen.

Nach den der «Neuen Freien Presse» aus Budapest zugehenden Meldungen ist ein neuer von der Regierung ausgehender Verständigungsvorschlag im Zuge, um die Arbeitsfähigkeit des Abgeordnetenhauses anzubahn. Es verlautet, dass die Regierung mit concreten Vorschlägen hervorzutreten gedenke.

Der deutsche Reichstag wird seine Rathungen, deren Abschluss von manchen Seiten noch vor Pfingsten erwartet wurde, erst Mitte Juni beenden.

Nach einer Berliner Meldung ist der Seniorens-Convent jetzt übereingekommen, in den nächsten Tagen noch die Unfallverhinderungsgefehe zu erledigen und am 30. Mai die Brüderferien beginnen zu lassen. Unmittelbar nach dem Feierabend am 6. Juni, wird der Reichstag in die zweite Sitzung der Flottenvorlage und des Seuchengesetzes eintreten.

Tagesneuigkeiten.

— (Denkmale.) Am 24. d. M. fand in Warasdin unter großem Gepränge die Enthüllung des zum Andenken an die Kaiserin Elisabeth errichteten Denkmals statt. Die Stadt mit aus diesem Anlass reich geschmückt und besetzt. Die Frauen Warasdins sammelten einen namhaften Betrag als Fonds, aus welchem jährlich am Sterntag Kaiserin Kränze für das Denkmal beschafft werden sollen.

Unter dankender Anerkennung der pietätvollen Sinnungen des Comités für die Errichtung eines herzog Karls Ludwig-Denkmales hat Ihre Hoheit die durchlauchtigste Frau Erzherzogin Marie Therese zum Besten des Denkmalfonds die Summe von 10.000 K. gespendet.

— (Als neues Mittel gegen Husten), das sich vorsätzlich bewährt haben soll, in der «Pharm. Ztg.» das Cypressenöl bezeichnet. Nach wenigen Tage nach Anwendung des Mittels tritt bei Patienten eine Linderung des Hustenreizes ein, und der Verlauf der Krankheit ist, falls keine besonderen Complicationen eintreten, schnell und mild. Angewendet auf das Cypressenöl, indem man einige Tropfen darüber auf das Kissen träufelt und im Krankenzimmer zur Beruhigung vornimmt und den Kranken zur Atmung veranlasst.

— (Benzin.) Die leichte Entzündlichkeit Benzins ist besonders da, wo grössere Mengen zu

In der Minute war sie wieder da und saß ihrem Gebieter gegenüber.

Dem Herrn Professor war seit vielen Jahren nicht so wohl gewesen, als bei diesem Frühstück, der er in Gesellschaft seiner neuen jugendlichen Haushälterin einnahm. Er musste sie immer ansehen; der brachte dasaß mit ihrem jungen, frischen, heiteren Gesicht, sie eine Verkörperung des Frühlingstages, über der Erde glänzte. Es freute ihn ordentlich zu beobachten, wie gut es ihr schmeckte und wie appetitlich Manieren sie hatte. Und wie nett sie zu plaudern verstand — unbefangen und doch bescheiden und voll. Nicht das geringste an ihr erinnerte an die Pauschers Waschküche, in der sie doch manches Zeug ihres jungen Lebens verbracht hatte.

«Die Alte hat recht — es liegt in der Familie», dachte der Professor. «Gerade so und nicht anders konnte ich mir Eusebius Langermanns Enkelin Angelikas Tochterchen denken!»

«Warum heißen Sie nur Friederike?» fragte plötzlich aus seinen Gedanken heraus. «Ein unglaublicher Name! Und er passt eigentlich gar nicht für Sie!»

«Ich finde ihn auch abscheulich», sagte Friederike, «aber was will ich machen? Ich entfuhr mir, dass die Mutter einmal sagte, sie hätte mich ja mal einem Jugendfreunde genannt. Ich glaube auch nicht, dass in unserer Familie Friedrichs und Friederikes existieren. Uebrigens rießen mich die Eltern Friederike Friederike!»

Gottfried Theodor Hanssen sah nachdenklich nach unten. Er zweifelte in diesem Augenblick nach, wenn Angelika ihr Kind Friederike getragen hätte und die Erkenntnis, wie treu die ehemalige Geliebte

Reinigen von Handschuhen und Kleidungsstücken verwendet werden, von großer Gefahr. Neuere Erfahrungen haben gelehrt, dass nicht allein die Berührung mit offenem Licht, sondern auch schon die Reibung an metallenen Gegenständen zur Entzündung hinreichen kann. Diese fatale Eigenschaft kann dem Benzin leicht benommen werden, indem man eine minimale Menge von Seife darin auflöst. Es ist aber nicht jede Seife im Benzin löslich, doch kommen seit einiger Zeit zu diesem Zwecke bestimmte Ammonialseifen im Handel vor.

(Das brennende Meer von Baku.) Unter diesem Titel schreibt der «Prometheus»: Wenn man nach Südosten aus dem Hafen von Baku hinausfährt, so kommt man nach einstündiger Fahrt bei den Naphtha-Bohrhügeln des Tatarendorfes Bibi Gibat vorbei und wird von dem Bootsführer auf eine Anzahl von Punkten aufmerksam gemacht, an denen sich das Meerwasser beständig in wallender und wirbelnder Bewegung befindet. Es sind Quellen von Naturgas, wie man sie früher am Ufer zur Speisung der parfischen Altarfeuer, heute in chemischen Fabriken zur Destillation der Roh-Naphtha und zum Kalkbrennen benutzt. Am Abend entzündet der Schiffer mit einem naphthalgetränkten Bergballon die Quellengase; eine hohe gelbe Flamme huscht dann über weite Wasserflächen, sich bald erweiternd und bald zusammenziehend. Darüber hinweggleitende Dampfer löschen die Flammen gewöhnlich wieder, so dass diese «ewigen Feuer» heute dort nur noch in den Fabriken glühen. Im Parsentempel wird das «ewige Feuer» da selbst nur noch auf Wunsch neugieriger Reisenden gegen ein kleines Eintrittsgeld entzündet; er hat, da an der Stätte das Naturgas versiegte ist, mit einer Zuleitung versehen werden müssen. Diejenigen, welche in ihrer Wohnung mit Gas kochen, pflegen sich diese Steuer nicht mehr aufzulegen. Sic transit gloria mundi! kann man auch hier sagen, denn die Parsentempel mit den ewigen Feuern bildeten noch vor hundert Jahren eine große Sehenswürdigkeit.

(Die Lust als Schmiermittel.) Eine Reform, die tatsächlich «fin de siècle» ist, bereitet sich, wenn die in Paris constatierten günstigen Resultate sich bewahrheiten, in einem wichtigen Zweige unseres Maschinenbetriebes vor. Ein französischer Ingenieur fand durch seine Versuche, dass eigentlich die Lust das beste Schmiermittel für Achslager sei, besser als die vorzüglichsten Lubricatoren wirke und die Lager besser conserviere. Wie wir der betreffenden Mittheilung des Patentanwaltes J. Fischer in Wien entnehmen, lässt er zwischen Achse und Lager einen freien Raum von einem Millimeter Bruchtheil in welchen die äußere Luft einströmen kann und versieht jene Theile des Lagers, wo Lager und Achse fest ineinander passen und in welchen auch nach diesem Schmiersystem noch ein Tropfen Öl dulässig ist, mit seinen Bohrungen, welche ebenfalls den Zutritt der äußeren Luft ermöglichen, so dass diese alle sich reibenden Theile umspült. Die Lust soll nun durch die Abhäsion, die auch zwischen ihr und den sich drehenden Lagertheilen besteht, diese Lagertheile mit einer besonders gearteten Hülle oder Haut überziehen, welche als Schmiermittel und besser als Öl wirkt. Das Resultat weiterer Versuche ist noch abzuwarten. Jedenfalls hätte diese Methode den Vorzug grösserer Billigkeit für sich, eine blühende Industrie würde aber hiervon großen Schaden erleiden. Der Vorgang, der bei der Reibung zwischen Lustschicht und Achse im Lager stattfindet, und durch sein Andenken bewahrt hatte, erfüllte ihn mit Rührung und Beschämung.

«Friedal Fräulein Friedal!» sagte er. «So werde ich Sie also auch künftig nennen. Ich habe Ihren Großvater und Ihre Mutter gut gekannt. Es gab eine Zeit, in der ich täglicher Gast in dem Häuschen in der Rosengasse war. Hat Ihre Mutter nie davon gesprochen?»

Friederike schüttelte den Kopf. «Nicht, dass ich wüsste», erwiderte sie. «Ich war ja auch erst kaum zehn Jahre, als sie starb. Ich bin früh Weise geworden», fügte sie leiser hinzu, «und wenn ich es auch so weit ganz gut bei Mühme Pauscher hatte — sie konnte mir doch nicht die Mutter ersetzen, und so recht heimisch habe ich mich gefühlt.»

Sie stockte; ihre hellen Augen trübten sich und ihre hübschen Mund zuckte es schmerzlich. «Ich hoffe, mein Haus wird Ihnen das fehlende Feind erzeigen», sagte der Professor ernst. «Ich mache mir schwere Vorwürfe, dass ich mich nicht schon früher nach dem Vermächtnis der lieben Freunde aus meiner Jugendzeit umgesehen habe. Aber Sie glauben nicht, wie schwerfällig man wird, wenn man, wie ich, jahrelang nur für seine Studien lebt. Hoffentlich wird Ihnen nicht zu einsam in meinem großen, stillen Hause werden.»

Friederike schüttelte das blonde Köpfchen. «Einsam?» wiederholte sie. «Wieso? Ich denke, in dem großen Hause gibt es allezeit zu schaffen, und mir ist nie wohler als bei der Arbeit.» (Fortsetzung folgt.)

welchen die Schmierung erzielt wird, ist gegenwärtig noch nicht genügend erklärt, doch scheint die Thatsache dieses Vorganges nach den stattgefundenen Versuchen erwiesen zu sein.

— (Das Ende einer Ballerine.) Im Opernhaus in Warschau ereignete sich dieser Tag eine tragische Katastrophe. Die Ballettänzerinnen legten die letzte Hand an ihre Toiletten für das Ballett «Pan Twardowski». Durch Zufall kam die Solotänzerin Klemanska einer Gasflamme nahe und im Nu hatten ihre dünnen Musselinröckchen Feuer gesangen, so dass das unglückliche Mädchen sofort in Flammen stand. Entsetzt stoben die Colleginnen auseinander, und als Hilfe kam, war es zu spät. Die junge Ballerina starb noch an demselben Abend an den erlittenen Brandwunden.

— (Ein Stahlpalais) hat der japanische Thronfolger in Tokio bei einem französischen Architekten bestellt, und zwar ist es auf rund 15 Millionen Francs veranschlagt worden. Das Palais wird innen ganz aus massivem Stahl gearbeitet und äußerlich überall mit Marmor und kostbaren Holzarten umkleidet werden. Der ganze Stahlbedarf wird in Chicago hergestellt. Dem Stile nach wird französische Renaissance dabei durchgeführt werden. Das Baugerüst besteht aus 400 fußstarken massiven Stahlbalken.

— (Der letzte Augenzeuge.) Wie aus Zürich gemeldet wird, ist der Kammerdiener des Kaisers Maximilian von Merito, Adamo Alceo, der letzte Augenzeuge der Erschiebung dieses Monarchen, im Alter von 71 Jahren in Rorschach gestorben.

Theater, Kunst und Literatur.

— (Im Hofoperntheater) wird am 2. Juni unser Landsmann Herr Franz Bücker vom Hoftheater in Darmstadt als Radames in «Aida» gastieren.

— (Die Mithilungen des Musealvereins für Krain) liegen uns in ihrem 2. und 3. Heft (Doppelheft) vor. Ehe wir an die Besprechung dieser 60 Seiten starken Publication schreiten, wollen wir daran erinnern, dass der Musealverein bei der Neorganisation des Museums und der dann nötigen Schaffung eines Museumvereins ein nicht zu unterschätzender Factor sein wird. Die maßgebenden Kreise werden die Stimme des Vereines, welcher bedeutende Erfahrungen und hervorragende wissenschaftliche Arbeiten aufzuweisen hat, gewiss hören wollen. Je stärker an Mitgliedern der Verein in jener Zeit dastehen wird, desto größer muss sein Einfluss sich entwickeln, und zwar nur zum Vortheile der Museumsreorganisation, die zwar langsam, aber gründlich vor sich gehen dürfte. Als erster Aufsatz der «Mithilungen» ist «Ein Copialbuch des Klosters Freudenthal» von Professor Fr. Komatar zu nennen. Solche Bücher waren Abschriften aller Privilegienurkunden und wichtigen Originaldocumente. Die Kartause Freudenthal, gestiftet um die Mitte des 13. Jahrhunderts, hatte eine reiche Sammlung von Urkunden. Das obgenannte Copialbuch umfasst 83 Seiten und dürfte theils im Ansange, theils zu Ende des 14. Jahrhunderts geschrieben worden sein. Die Zahl der päpstlichen Privilegien beträgt 72. Weiters findet man Herzogs- und Privatkunden; Rudolf IV. der Stifter bestätigt 1360 die Klosterprivilegien, welche man lange Zeit auf eine Schenkungsurkunde des Kärntner Herzogs Ulrich bezog. Darauf folgen Schenkungen von Laibacher Bürgern und Adeligen. Der Schreiber der ersten Lage bemühte sich eine möglichst calligraphische Leistung zu schaffen. Um allen Buchstaben eine gleiche Größe zu geben, umrandete er jedes Blatt mit sogenannten blinden Linien und zog solche auch zum Zwecke der Linierung. In der zweiten Lage kann man vier verschiedene Hände unterscheiden. Als zweiter Aufsatz erscheint Professor Ferdinand Seidl's Besprechung über «Director Kramers Theorie der Bildungsweise der terra rossa des Karstes»; als dritter Aufsatz finden wir «Terra rossa und Eisenäuerlinge des Karstes» von Director Dr. E. Kramer; in diesem schildert der Verfasser seine Auffindung eines Eisenäuerlings bei Adelsberg. (Von uns bereits kurzlich gemeldet. Die Redaktion.) Den Schluss des Heftes bilden verschiedene Literaturberichte aus der Hand Professor F. Seidl's. Aus der Besprechung über Golls «Karstauforstung in Krain» heben wir die Thatsache hervor, dass im Adelsberger Bezirk schon 1700 ha Fläche wieder mit Forstcultur bedeckt sind und in 25 bis 30 Jahren die geplanten 15.000 ha ganz aufgeforsst sein dürfen.

— (Illustrierte Romane und Novellen von Nataly von Gschirr.) Von dieser im Verlage Paul List in Leipzig erscheinenden Sammlung liegt uns bereits die 33. Lieferung mit der Fortsetzung des bekannten Romanes «Johanniseuer» vor. Die Sammlung wird 75 Lieferungen umfassen. — Preis per Lieferung 40 Pfennig.

Local- und Provinzial-Meldungen.

— (Seine k. und k. Hoheit Erzherzog Rainher in Laibach.) Seine k. und k. Hoheit der durchlauchtigste Herr Landwehr-Obercommandant Feldzeugmeister Erzherzog Rainher hat am 26. d. M. die hiesigen Landwehrtruppen inspiziert und nach Rückkehr

in höchstsein Absteigequartier mehrere Aufwartungen entgegengenommen. Zu der für 1 Uhr anberaumten Mittags-tafel waren außer der Suite Sr. k. und k. Hoheit Seine Excellenz Herr Landespräsident Baron Hein, Seine Excellenz Feldmarschall-Lieutenant Hochmann von Hochman, Se. Excellenz der Herr Landwehrdivisionär Feldmarschall-Lieutenant von Buß, Landeshauptmann Otto von Detela, Brigadier Generalmajor von Sonnemann, Landwehr-Regimentscommandant Oberst Emmer, Bürgermeister Ribar, Oberslieutenant Avrič und andere Dignitäre geladen. Im Laufe des Nachmittags besichtigte Se. k. und k. Hoheit das Landesmuseum Rudolfinum, wo insbesondere die prähistorischen Sammlungen, die bekannten culturhistorischen Prachtstücke des Museums, die ichthyologischen Präparate u. s. w. volle Würdigung fanden, worauf der Herr Erzherzog Ihre Excellenz die Frau Baronin Hein durch höchstseine Besuch auszeichnete. Gestern früh um 8 Uhr wohnte Seine k. und k. Hoheit einer stillen Messe in der Franciscanerkirche bei; um 10 Uhr begab sich der kaiserliche Prinz von höchstseinem Absteigequartier zur Oberrealschule und besichtigte, von Seiner Excellenz dem Herrn Landespräsidenten, Sparcasapräsidenten Luckmann und Schulrat Director Dr. Junowicz ehrfürchtig empfangen, die Erdbebenwarthe, wo Professor Belar die Ehre hatte, eingehende Erklärungen über die Einrichtung dieses Institutes zu geben, welche das besondere Interesse Seiner kaiserlichen und königlichen Hoheit erweckten. Sodann begab sich Höchstselbe zum städtischen Rathause, in welchem der Gemeinderath versammelt war. Nach einer vom Bürgermeister gehaltenen Begrüßungsansprache, die in einem «Slava» auf Seine kaiserliche und königliche Hoheit auslang, verließ Höchstselbe in leutseligster Weise mit einzelnen Gemeinderäthen. Nachdem noch die Rettungsstation und das Feuerwehrdepot im «Mestni Dom» besichtigt worden waren, wurde in Begleitung des Landespräsidenten die Fahrt zum Bahnhofe angetreten. Dasselbst hatten sich Seine Excellenz der Herr Feldmarschall-Lieutenant Hochmann v. Hochman und die übrigen militärischen Würenträger, ferner der Herr Landeshauptmann von Detela und der Herr Bürgermeister Ribar sowie das gesamte Offizierscorps der Landwehr zur Abschiedsaufwartung eingefunden. Die Abreise erfolgte mit dem Zug der Südbahn nach Cilli.

— (Adelsberger Grottenfest.) Am Pfingstmontag verfehren Sonderzüge von Laibach, Triest, Fiume und Cormons nach Adelsberg und zurück. Zu diesen Sonderzügen gelangen wesentlich ermäßigte Fahrkarten, in deren Preisen die Grotten-Eintrittsgebühr begriffen ist, zur Ausgabe. Das Programm des Grottenfestes umfasst die festliche Beleuchtung aller Grottenräume sowie Musikproduktionen im sogenannten Tanzsaale. Der Beginn des Festes ist auf 3 Uhr nachmittags, der Schluss auf 6 Uhr abends festgesetzt.

— (Gartifest.) Der Gesangverein «Slavec» veranstaltet am Pfingstsonntag in Koslers Garten ein großes Fest mit Gesang, Militärmusik, Besiegelschießen, Tanz, Feuerwerk u. c. Beginn um 4 Uhr nachmittags. — Im Falle ungünstiger Witterung findet das Gartifest am Pfingstmontag statt.

— (Generalversammlung der Laibacher freiwilligen Feuerwehr.) Im großen Saale des «Mestni Dom» fand gestern vormittags um 9 Uhr die ordentliche Generalversammlung der Laibacher freiwilligen Feuerwehr statt. Herr Feuerwehrhauptmann Stricci begrüßte zunächst die zahlreich erschienenen Feuerwehrmänner, sodann den Herrn Bürgermeister Ribar, welchem er den Dank für die bisherige Förderung des Vereins aussprach, und stellte hierauf der Versammlung den Herrn Polizeicommissär Robida vor. Herr Bürgermeister Ribar betonte in seiner Gegenrede, dass die Stadt stets mit Freuden bereit sein werde, die freiwillige Feuerwehr zu unterstützen. Er warne jedoch vor der Agitation, die in letzter Zeit von außerhalb des Vereines stehenden Personen gegen das Commando eingeleitet wurde. Die Laibacher freiwillige Feuerwehr habe sich schön entwickelt und die Bedingungen zu einem weiteren Gediehen seien jetzt, nachdem der Verein sein eigenes Heim besitzt, noch günstiger. — Sodann berichtete der Schriftführer, Herr Vajda, über die Vereinstätigkeit für die Zeit vom 1. Mai 1899 bis 30. April 1900 und gedachte unter anderem der Einführung des slovenischen Commandos, der Gründung des «Mestni Dom» sowie der Christbaumfeier, welche er als das gelungenste unter allen bisher veranstalteten Weihnachtsfesten bezeichnete. Der Ausschuss war zu 26 Sitzungen zusammengetreten; außerdem wurden fünf Dienstesversammlungen abgehalten. Die Feuerwehrrequisiten wurden repariert und teilweise renoviert. Der Verein trat im Vereinsjahr dreizehnzigmal in Action. Fünf Feuerwehrmänner sind täglich als Feuerwache im «Mestni Dom» stationiert; in drei Fällen leistete die Feuerwache Hilfe bei der Rettungsstation. Der Verein zählt gegenwärtig 94 ordentliche Mitglieder und 13 Ehrenmitglieder. — Das Andenken der verstorbenen Ehrenmitglieder Winkler und Verdan ehrt die Versammlung durch Erheben von den Sitz. — Hierauf berichtete der Cassier Herr Vajda über den Vermögensstand am 30. April. Die Einnahmen der Vereinssasse

beließen sich auf 12,111 K 02 h, die Ausgaben auf 11,795 K 71 h, es ergibt sich daher ein Cassarest von 315 K 31 h. Die Einnahmen des Unterstützungsfondes betragen 2725 K 66 h, die Ausgaben 10 K 30 h, Saldo demnach 2715 K 36 h. Die Beiträge von 175 unterstüdzenden Mitgliedern haben die Höhe von 1422 K erreicht. — Ueber die Krankencasse berichtete Herr Leutgeb. Die Einnahmen bezifferten sich mit 2327 K 02 h, die Ausgaben mit 1472 K 10 h. Die Krankencasse verfügt dermalen über ein Vermögen von 25,054 K 92 h, von welchem 6000 K bei der Vereinscasse ausständig sind. — Aus der hierauf erfolgten Ergänzungswahl giengen hervor die Herren: Lenck (Commandant des ersten Buges), Kulka (Schriftführer) und Medic und Tekavec (Rechnungsrevisoren). — Herr Barle referierte über einige Änderungen der Statuten, welche sich aus der Nothwendigkeit, die Statuten der Vereinscasse mit jenen des Unterstützungsfondes in Einklang zu bringen, ergeben hatten. — Die Versammlung ernannte sodann den Herrn Bürgermeister Ivan Hribar zum Ehrenmitgliede der Feuerwehr. Hierauf wurde die Angelobung der neu eingetretenen Mitglieder vorgenommen. Nachdem Herr Feuerwehrhauptmann Stricelj die Anfrage eines Mitgliedes, betreffend die Versicherung der Feuerwehrmänner, dahin beantwortet hatte, dass der Verband der Feuerwehrvereine diesfällige Verhandlungen bereits eingeleitet hat, wurde die Versammlung geschlossen.

— (Am Congresse der Katholischen Wohlthätigkeits-Vereine Österreichs), welcher am 21. und 22. d. M. in Wien stattfand, nahm namens der Vereine für freiwillige Armenpflege in Krain der hiesige Kaufmann und Realitätenbesitzer Herr Johann Röger als Präsident der Domconferenz und Centralrath des Vincentiusvereines theil. Das vorbereitende Comité, bestehend aus den Centralräthen von Wien und der Provinz, hielt unter dem Vorsitz Seiner Durchlaucht des Erbprinzen Fürsten Johann von und zu Schwarzenberg, als Präsidenten des Oberverwaltungsrathes die nötigen vorbereitenden Sitzungen ab, welchen auch der Delegierte von Krain beiwohnte. Der Congress wurde von Seiner Eminenz dem Cardinal Fürsterzbischof Gruscha, von Seiner Excellenz dem Herrn Statthalter Grafen Kielmannsegg, Seiner Excellenz dem Herrn Landmarschall Baron Gudenus und dem Bürgermeister Dr. Uecker begrüßt. Den Vorsitz führte der Centralrath der Vincentiusvereine von Brunn, Reichsraths- und Landtagsabgeordneter Dr. Ludwig Graf Belcredi. Ueber 500 Theilnehmer aus Wien und aus der Provinz hatten sich zusammengefunden, darunter der Weihbischof Dr. Schneider, der Ackerbauminister Baron Giovannelli, der Erbprinz Ferdinand Lobkovic, Prinz Alois Lichtenstein, Herrenhausmitglied Graf Blome, der Präsident des Abgeordnetenhauses Dr. Victor von Fuchs, viele Abgeordnete, Sectionschefs und anderen geistliche und weltliche Würdenträger. Sämtliche Redner betonten die Nothwendigkeit und Bedeutung der christlichen Charitas im Dienste der Armenpflege vom kirchlichen und staatlichen Standpunkte und nahmen die Berichte der Sectionen für Kinderschutz, Jugendsfürsorge, soziales Hilfswesen und Armen- und Krankenpflege entgegen. Ueber Antrag des Herrn Baron Bittinhoff-Schell wurde die Abhaltung eines zweiten Congresses beschlossen und ein Comité gewählt, welches die Aufgabe hat, die Beschlüsse des ersten Congresses nach Möglichkeit durchzuführen, die Vorbereitung und Aufgaben eines zweiten Congresses in Angriff zu nehmen und Ort und Zeit desselben zu bestimmen. Für Krain wurde Herr Röger in dieses Comité gewählt. Unter den vielen, aus der ganzen katholischen Welt eingelangten Telegrammen und Begrüßungsschreiben wurde mit grohem Beifalle das aus der kaiserlichen Cabinettskanzlei eingetroffene Telegramm aufgenommen, mit welchem Se. I. und I. Apostolische Majestät den versammelten Katholiken für die dargebrachte Huldigung allernädigst dankten. Seine Heiligkeit Papst Leo XIII. spendete auf telegraphischem Wege der Versammlung den apostolischen Segen. Die Mitglieder des Congresses wurden auch im Rathause empfangen, woselbst sie nicht nur die Sehenswürdigkeiten desselben bewundern konnten, sondern auch durch den Bürgermeister, den Stadtrath und Magistrat feierlich im Festsaale begrüßt und in den Empfangsräumen des Bürgermeisters mit einer solennens Jause bewirtet wurden. Die auswärtigen Mitglieder wurden mit Albums der Stadt Wien als Andenken beheilzt. Herr Röger hatte die Ehre, von Seiner Eminenz dem Fürsterzbischof von Wien Cardinal Gruscha sowie vom Nunzius des apostolischen Stuhles Cardinal Taglioni in besonderen Audienzen empfangen zu werden; er wurde von beiden hohen kirchlichen Würdenträgern auf das huldvollste aufgenommen. Auch der Bürgermeister von Wien Dr. Uecker nahm Herrn Röger freundlichst auf und erlindigte sich, als er hörte, dass dieser bereits seit 26 Jahren städtischer Armenvater von Laibach sei, eingehend um die hiesige Armenpflege.

— (Die gewerbliche Fortbildungsschule in Krainburg) eröffnet am Pfingstsonntag die Ausstellung der von den Schülern im abgelaufenen Schuljahre angefertigten Zeichnungen. Die Ausstellung dauert eine Woche.

— (Sonnenfinsternis.) Heute findet eine totale Sonnenfinsternis statt. Dieselbe beginnt überhaupt (nach mittlerer Wiener Zeit) um 1 Uhr 18 Minuten abends; die totale Finsternis nimmt um 2 Uhr 20 Minuten abends ihren Anfang und dauert bis 5 Uhr 39 Minuten abends. Ende der Finsternis überhaupt um 6 Uhr 41 Minuten abends. Der Mondschatten trifft zuerst die Erde an einer Stelle des Großen Oceans, in der Nähe von Mexico, streicht sodann über Mexico und den südlichen Theil der Vereinigten Staaten, geht dann über den Atlantischen Ocean, zieht über Portugal, Spanien, Algier, Tripolis, und verlässt in der Nähe des Nil die Erdkugel. Von bemerkenswerten Orten, welche in der Totalitätszone liegen, sind zu nennen: Plasencia und Alcante in Spanien, Algier und Tripolis. Die größte Dauer der Totalität beträgt 2 Minuten 14 Secunden, aber die Stelle, wo dieselbe zu beobachten ist, liegt im Atlantischen Ocean in Algier 1 Minute 10 Secunden. In allen anderen Ländern Europas ist die Finsternis partiell. In Österreich-Ungarn werden im allgemeinen zur Zeit der größten Verfinsternung sechs Zehntel der Sonnenscheibe vom Monde bedekt sein, so dass man auch in unseren Gegenden eine ganz merkliche Abschwächung des Tageslichtes wahrnehmen wird.

— (Golica-Hütte.) Die Bewirtschaftung dieser Schuhhütte, welche auch heuer dem bewährten Hauswart Klančnik anvertraut wurde, beginnt am 1. Juni. Die Hütte wird also schon zu Pfingsten mit allem Nöthigen versehen sein, um ihren Besuchern gute Unterkunft und Verpflegung zu bieten.

— (Unwetter und Hagelschläge.) Am 25. d. M. gegen Mittag entlud sich über die zur Ortsgemeinde Gorenjavas, Gerichtsbezirk Sittich, gehörigen Ortschaften und Ortschaftsteile ein furchtbare Gewitter mit Hagelschlag, welch letzterer an den Saaten einen großen Schaden anrichtete. Ob auch andere Gemeinden des genannten Gerichtsbezirkes vom Hagelschlag betroffen wurden, ist vorläufig nicht bekannt. — Um selben Tage gieng über die Gemeinde Großlack, Gerichtsbezirk Treffen, ein Unwetter unter heftigem Blitzen und Donnern nieder. Ein Blitzstrahl fuhr in die Harse des Besitzers Franz Volk aus Dolga njiva, zündete und äscherte dieselbe vollständig ein. Volk erleidet einen Schaden von 160 K, ist aber um den gleichen Betrag versichert. — Desgleichen wurden die Ortschaften Ponikve bei Auersberg, Gutenfeld und Langenader bei St. Lorenz von einem Hagelschauer betroffen. Derselbe beschrieb zwar der Länge nach einen weiten Strich, erreichte jedoch glücklicherweise nur eine geringe Strichbreite. Der Schaden ist verhältnismäsig unbedeutend. Am meisten litt das Getreide. — Am 26. d. M. entlud sich über Rudolfswert und Umgebung ein berart heftiges Unwetter, wie es schon lange nicht beobachtet worden war. Der Blitz schlug in der nächsten Nähe in rasch aufeinander folgenden heftigen Schlägen ein, zerstörte eine Harse, ohne indessen zu zünden, worauf ein wolkenbruchartiger Regen im nu alle Straßen und Felder überschwemmte. Am Stadtberge wurde durch rechtzeitiges Wetterschießen dem drohenden Hagelschlag ganz begegnet; in Birnbaum aber wurde einem Besitzer allein, der bereits 6000 K für die Herstellung des Weingartens aufgewendet hatte, durch den Hagel alles vernichtet. Die mit dem Schießen beorderten Leute hatten nämlich keine Bündhölzchen mit, um die Pulverladung anzuzünden. Während nun einer derselben zum nächsten Hause um Bündlmateriale lief, gieng bereits der vernichtende Schauer nieder.

— (Ausstand in Triest) Die Arbeiterschaft des Triester Kohlenbedens, 2700 Mann, ist wegen Entlassung eines Commiss des Consumvereines in den Ausstand getreten. Die Strikenden verlangen die Wiederaufnahme des Entlassenen sowie die Entfernung des missliebigen Geschäftsführers des Consumvereines. Bezirkshauptmann Statthaltereirath Graf Attems und eine starke Gendarmerieabtheilung sind in Triest eingetroffen. Die Ruhe wurde nicht gestört. Die Verständigungsversuche blieben erfolglos.

— (Verbrannt.) Am 22. d. M. gegen drei Viertel sieben Uhr abends brach im Orte Lukoviz, Gerichtsbezirk Egg, in der dem Grundbesitzer Michael Bitzer gehörigen Mühle ein Feuer aus, welches die Mühle samt dem Mühlwerke, einer Schweinstallung sowie alle Einrichtungsstücke in der Mühle des Pächters Anton Grobelšek vollständig einäscherte. Außerdem giengen vier Schweine zugrunde. Zur Löschung des Feuers waren die Ortsinassen aus Imoviz, St. Veit und Felber sowie die freiwillige Feuerwehr aus Lukoviz erschienen. Der Schaden wird auf 6800 K geschätzt. Das Feuer dürfte der sechs Jahre alte Müllerssohn Martin Grobelšek gelegt haben. Derselbe war vor dem Ausbruche des Feuers bei der Schweinstallung gestanden, verschwand aber sodann spurlos. Erst nach zwei Tagen wurde seine verlohnte Leiche auf dem Brandplatz aufgesunden. —

* (Waffengebrauch.) Am 24. d. M. um 11 Uhr abends wollte eine aus den Titularpostenführern Johann Hutter und Johann Krašovec bestehende Patrouille anlässlich einer im Gasthause des Josef Schweiger in Unterloitsch vorgekommenen Beschädigung fremden Eigentums den Sachverhalt im Gastzimmer feststellen. Dasselbe befand sich unter anderen der Bursche Johann Divjak aus Unter-

Loitsch, welcher sofort zu excedieren begann, den Gastwirt beschimpfte und, von der Patrouille zur Ruhe ermahnt, eine Bank ersafste und damit gegen die Patrouille zu schlagen versuchte, woran er jedoch durch den Postenführer Hutter gehindert wurde. Nun sprang Divjak, der außerordentlich stark ist, zum Titularpostenführer Krašovec, und versuchte ihn zu entwaffnen, worauf ihm Titularpostenführer Hutter einen Bajonettstich in den rechten Oberschenkel versetzte. Da ließ Divjak das Gewehr des Krašovec los, sprang zu Hutter und wollte denselben erfassen, worauf Krašovec dem Burschen ebenfalls einen Bajonettstich in den linken Oberschenkel versetzte. Als dann dem Divjak die Schließketten angelegt werden sollten, sprangen die Burschen Anton Albrecht, Jakob Arhar und Jakob Mihevc herbei und wollten die Arrestierung des herbeigekommenen Titularpostenführers Matthias Rugole und des Gemeindevorsteigers Mulej konnte die Arrestierung, Schließung und Einsperfung sämtlicher Burschen an das l. l. Bezirksgericht in Oberloitsch bewirkt werden. — Die Verlebungen des Divjak dürften schwer sein. —

— (Gemeindevorstand-Wahlen.) Bei der am 10. d. M. vorgenommenen Neuwahl des Gemeindevorstandes der Ortsgemeinde Lees wurden der Besitzer Johann Šark aus Lees zum Gemeindevorsteher; die Besitzer Johann Legat aus Lees, Johann Balant aus Šlebič, Anton Mersol aus Hraschach und Lukas Grilc aus Sapusch zu Gemeinderäthen gewählt. — Bei der stattgefundenen Neuwahl des Gemeindevorstandes der Ortsgemeinde Weinberg wurden die Grundbesitzer Valentin Malnarič aus Krupp zum Gemeindevorsteher, Johann Pečauer aus Seitendorf und Johann Klupar aus Krupp zu Gemeinderäthen gewählt.

— (Schiffahrtskanal Wien-Triest.) Herr Ingenieur C. Wagenführer in Wien veröffentlichte, wie bereits erwähnt, eine in vieler Beziehung interessante, bis ins Kleinste Detail ausgearbeitete Studie über einen Schiffahrtskanal, welcher die Donau mit der Adria verbinden soll. In der Einleitung zur Studie heißt es: Ein großer Theil des centraldeutschen sowie der Levante und Theil des österreichischen Exportes in die Levante und über Port Said nach Ostindien könnte beim Vorhandensein von 3,600.000 bis 4,000.000 Tonnen jährlicher Frachtmengen um nahezu zwei Drittel billiger sein als bisher durch die Bahnen, wenn man sie, wie eine Karte zeigt, durch einen so ziemlich parallel zur Südbahn geführten doppelschiffigen Canal Wien-Triest befördern könnte, der mittelst Schleusen von zehn Metern Hubhöhe und, wo diese nimmer ausreichen, mittelst Hebwerken von 150 Metern Hubhöhe, für welche technische Vorkehrungen bereits detailliert ausgearbeitete, preisgekrönte Pläne vorliegen, die großen Terrainhindernisse, den Semmering und Karst, überwindet. Die Länge des ganzen Canales würde 513 Kilometer betragen, welche um 64 Kilometer kürzer ist als jene der Südbahn. Die Gesamtkosten des Canalaubaus sind mit 560 Millionen Kronen berechnet. Es müssten elf Hebwerke und 127 Kammerschleusen ausgeführt werden. Sowohl die Kosten als auch die Rentabilität des großen Unternehmens sind approximativ berechnet.

— (Todesfall.) In Wien verschied Donnerstag der Baurath und behördlich autorisierte Civilingenieur Johann von Podhagsky im siebzigsten Lebensjahr. Podhagsky galt als eine hervorragende Autorität in wasserrechtlichen Fragen. Bekanntlich stammt von ihm unter anderem das Project für die Entwässerung des Laibacher Moorgrundes.

— (Vom Wetter.) Die neueste Prognose lautet: Vorwiegend heiter und warm mit localen Gewitterbildungen.

Telegramme des k. k. Telegraphen-Correspondenz-Bureaus.

Der Krieg in Südafrika.

London, 27. Mai. «Reuters Office» meldet aus Taaibosch vom 26. d. M., 6 Uhr abends: Die Buren haben den Vaalfluss verlassen. Ihre Commandanten traten zusammen, um darüber zu berathen, ob es opportun sei, den Kampf fortzusetzen. Zugleich stehen die Buren bei Meyerton. — Eine spätere Depesche vom selben Tage meldet: General French übersegte gestern den Vaalfluss bei der Furth Lindeque. Heute gelang es der berittenen Infanterie unter Henry vorzudringen und die Brücke fast vollständig zu reißen; nur ein Brückenbogen wurde zerstört. Die Buren nahmen Stellung am Klip-River Berg. Alle Flüchtlinge stimmen darin überein, dass die Minen zerstört werden würden.

Wien, 27. Mai. Die Clubobmännerconferenz der Linken traf vormittags 11 Uhr zu einer Berathung zusammen. An der Conferenz beteiligten sich die Abgeordneten Liechtenstein, Queger, Groß, Bergelt, Funke, Stürgkh, Schwiegel, Bärnreither und Seifert. Rom, 27. Mai. Vormittags fand in der St. Peterskirche unter großer Feierlichkeit die in der späten Mitternacht von 77 Märtyrern von Tonking und Cochin China statt. Der Feierlichkeit wohnte eine große Menschenmenge bei.

Neuigkeiten vom Büchermarkte.

Kleine Bibliothek Langen:	
Band 1. Wässermann,	Schlafst du, Mutter Ruth. K 1-20.
2. Prévost M.,	Zulchens Heirat, eine Ehe-novelle.
3. Strauß A.,	Berrathen 1-20.
4. Mann H.,	Das Wunderbare und andere Novellen.
5. Maupassant,	Guy de, Pariser Abenteuer und andere Novellen.
6. Bang H.,	Fräulein Caja.
7. Tischhoff A.,	Ein Zweikampf.
8. Prévost M.,	Fleurette.
9. Maupassant, Guy de,	Der Regenschirm und andere Novellen.
10. Wässermann J.,	Die Schaffnerin, Die Mächtigen.
11. Prévost M.,	Der gelbe Domino.
12. Mauthner Fr.,	Der wilde Jodok und anderes.
13. Wolzogen, E. v.,	Vom Peper und andern Stäritäten.
14. Prévost M.,	Nimba.
15. Maupassant, Guy de,	Schwarz-Braun-Blond.
16. Holm R.,	Schloss Uebermuth.
17. Tischhoff A.,	Starker Tobak und andere Novellen.
18. Maupassant, Guy de,	Das Brillanten-halsband und andere Novellen.
19. Zola Em.,	Die Schultern der Marquise.
20. Schandorff S.,	Erste Liebe.
21. Prévost M.,	Auf Liebeswegen.
22. Zola Em.,	Um eine Liebesnacht.
23. Maupassant, Guy de,	Der Tugend-preis.
24. Prévost M.,	Unter uns Mädchen.
Borrätig in der Buchhandlung Jg. v. Kleinmayr & Sohn, Bamberg in Laibach, Congressplatz 2.	

Angekommene Fremde.

Hotel Elefant.

Am 25. Mai. Wiliscu, Ingenieur, Prag. — Lechner, Beamter der Oester.-ung. Bank, Linz. — Bubak, Inspector, Schmied, f. u. f. Major; Schausler, f. u. f. Oberleutnant; Schmid, f. u. f. Lieutenant; Böhl, f. u. f. Hauptmann, Beamter; Reiß, Müller, Steiner, Montag, Schmid, Klein, Gießbinstli, Dvořák, Käste, Wien.

Am 27. Mai. Vorli, f. f. Beamter, Pifino. — Fischer, russ. Staatsrat und Director, Tiflis. — Dr. Fischer, Kün, Prag. — Löffmann, Kün, Brünn. — Reitter, Kün, Reutte, — Perlmann, Löblowit, Ivana, Swoboda, Kün, Risch, Singer, Kohn, Käste; Melhartinský, Bar, Gottin; Neumann, Beamter; Reiß, Müller, Steiner, Montag, Schmid, Klein, Gießbinstli, Dvořák, Käste, Wien.

Am 29. Mai. Vorli, f. f. Beamter, Pifino. — Fischer, Kün, Prag. — Löffmann, Löblowit, Ivana, Swoboda, Kün, Risch, Singer, Kohn, Käste; Melhartinský, Bar, Gottin; Neumann, Beamter; Reiß, Müller, Steiner, Montag, Schmid, Klein, Gießbinstli, Dvořák, Käste, Wien.

Verstorben.

Am 23. Mai. Rudolf Ferl, Taglöhner, 18 J., Polana. — Am 24. Mai. Anton Stebi, Fialer, 56 J., Dalmatin. — Am 25. Mai. Franz Blaž, Zimmermaler, 71 J., Wiener-krone 12, Marasmus.

Am 26. Mai. Rudolf Ferl, Taglöhner, 18 J., Polana. — Am 27. Mai. Anton Stebi, Fialer, 56 J., Dalmatin. — Am 28. Mai. Franz Blaž, Zimmermaler, 71 J., Wiener-krone 12, Marasmus.

Am 29. Mai. Rudolf Ferl, Taglöhner, 18 J., Polana. — Am 30. Mai. Anton Stebi, Fialer, 56 J., Dalmatin. — Am 31. Mai. Franz Blaž, Zimmermaler, 71 J., Wiener-krone 12, Marasmus.

Am 30. Mai. Anton Stebi, Fialer, 56 J., Dalmatin. — Am 31. Mai. Franz Blaž, Zimmermaler, 71 J., Wiener-krone 12, Marasmus.

Am 30. Mai. Anton Stebi, Fialer, 56 J., Dalmatin. — Am 31. Mai. Franz Blaž, Zimmermaler, 71 J., Wiener-krone 12, Marasmus.

Am 30. Mai. Anton Stebi, Fialer, 56 J., Dalmatin. — Am 31. Mai. Franz Blaž, Zimmermaler, 71 J., Wiener-krone 12, Marasmus.

Am 30. Mai. Anton Stebi, Fialer, 56 J., Dalmatin. — Am 31. Mai. Franz Blaž, Zimmermaler, 71 J., Wiener-krone 12, Marasmus.

Am 30. Mai. Anton Stebi, Fialer, 56 J., Dalmatin. — Am 31. Mai. Franz Blaž, Zimmermaler, 71 J., Wiener-krone 12, Marasmus.

Am 30. Mai. Anton Stebi, Fialer, 56 J., Dalmatin. — Am 31. Mai. Franz Blaž, Zimmermaler, 71 J., Wiener-krone 12, Marasmus.

Am 30. Mai. Anton Stebi, Fialer, 56 J., Dalmatin. — Am 31. Mai. Franz Blaž, Zimmermaler, 71 J., Wiener-krone 12, Marasmus.

Am 30. Mai. Anton Stebi, Fialer, 56 J., Dalmatin. — Am 31. Mai. Franz Blaž, Zimmermaler, 71 J., Wiener-krone 12, Marasmus.

Am 30. Mai. Anton Stebi, Fialer, 56 J., Dalmatin. — Am 31. Mai. Franz Blaž, Zimmermaler, 71 J., Wiener-krone 12, Marasmus.

Am 30. Mai. Anton Stebi, Fialer, 56 J., Dalmatin. — Am 31. Mai. Franz Blaž, Zimmermaler, 71 J., Wiener-krone 12, Marasmus.

Am 30. Mai. Anton Stebi, Fialer, 56 J., Dalmatin. — Am 31. Mai. Franz Blaž, Zimmermaler, 71 J., Wiener-krone 12, Marasmus.

Am 30. Mai. Anton Stebi, Fialer, 56 J., Dalmatin. — Am 31. Mai. Franz Blaž, Zimmermaler, 71 J., Wiener-krone 12, Marasmus.

Am 30. Mai. Anton Stebi, Fialer, 56 J., Dalmatin. — Am 31. Mai. Franz Blaž, Zimmermaler, 71 J., Wiener-krone 12, Marasmus.

Am 30. Mai. Anton Stebi, Fialer, 56 J., Dalmatin. — Am 31. Mai. Franz Blaž, Zimmermaler, 71 J., Wiener-krone 12, Marasmus.

Am 30. Mai. Anton Stebi, Fialer, 56 J., Dalmatin. — Am 31. Mai. Franz Blaž, Zimmermaler, 71 J., Wiener-krone 12, Marasmus.

Am 30. Mai. Anton Stebi, Fialer, 56 J., Dalmatin. — Am 31. Mai. Franz Blaž, Zimmermaler, 71 J., Wiener-krone 12, Marasmus.

Am 30. Mai. Anton Stebi, Fialer, 56 J., Dalmatin. — Am 31. Mai. Franz Blaž, Zimmermaler, 71 J., Wiener-krone 12, Marasmus.

Am 30. Mai. Anton Stebi, Fialer, 56 J., Dalmatin. — Am 31. Mai. Franz Blaž, Zimmermaler, 71 J., Wiener-krone 12, Marasmus.

Am 30. Mai. Anton Stebi, Fialer, 56 J., Dalmatin. — Am 31. Mai. Franz Blaž, Zimmermaler, 71 J., Wiener-krone 12, Marasmus.

Am 30. Mai. Anton Stebi, Fialer, 56 J., Dalmatin. — Am 31. Mai. Franz Blaž, Zimmermaler, 71 J., Wiener-krone 12, Marasmus.

Am 30. Mai. Anton Stebi, Fialer, 56 J., Dalmatin. — Am 31. Mai. Franz Blaž, Zimmermaler, 71 J., Wiener-krone 12, Marasmus.

Am 30. Mai. Anton Stebi, Fialer, 56 J., Dalmatin. — Am 31. Mai. Franz Blaž, Zimmermaler, 71 J., Wiener-krone 12, Marasmus.

Am 30. Mai. Anton Stebi, Fialer, 56 J., Dalmatin. — Am 31. Mai. Franz Blaž, Zimmermaler, 71 J., Wiener-krone 12, Marasmus.

Am 30. Mai. Anton Stebi, Fialer, 56 J., Dalmatin. — Am 31. Mai. Franz Blaž, Zimmermaler, 71 J., Wiener-krone 12, Marasmus.

Am 30. Mai. Anton Stebi, Fialer, 56 J., Dalmatin. — Am 31. Mai. Franz Blaž, Zimmermaler, 71 J., Wiener-krone 12, Marasmus.

Am 30. Mai. Anton Stebi, Fialer, 56 J., Dalmatin. — Am 31. Mai. Franz Blaž, Zimmermaler, 71 J., Wiener-krone 12, Marasmus.

Am 30. Mai. Anton Stebi, Fialer, 56 J., Dalmatin. — Am 31. Mai. Franz Blaž, Zimmermaler, 71 J., Wiener-krone 12, Marasmus.

Am 30. Mai. Anton Stebi, Fialer, 56 J., Dalmatin. — Am 31. Mai. Franz Blaž, Zimmermaler, 71 J., Wiener-krone 12, Marasmus.

Am 30. Mai. Anton Stebi, Fialer, 56 J., Dalmatin. — Am 31. Mai. Franz Blaž, Zimmermaler, 71 J., Wiener-krone 12, Marasmus.

Am 30. Mai. Anton Stebi, Fialer, 56 J., Dalmatin. — Am 31. Mai. Franz Blaž, Zimmermaler, 71 J., Wiener-krone 12, Marasmus.

Am 30. Mai. Anton Stebi, Fialer, 56 J., Dalmatin. — Am 31. Mai. Franz Blaž, Zimmermaler, 71 J., Wiener-krone 12, Marasmus.

Am 30. Mai. Anton Stebi, Fialer, 56 J., Dalmatin. — Am 31. Mai. Franz Blaž, Zimmermaler, 71 J., Wiener-krone 12, Marasmus.

Am 30. Mai. Anton Stebi, Fialer, 56 J., Dalmatin. — Am 31. Mai. Franz Blaž, Zimmermaler, 71 J., Wiener-krone 12, Marasmus.

Am 30. Mai. Anton Stebi, Fialer, 56 J., Dalmatin. — Am 31. Mai. Franz Blaž, Zimmermaler, 71 J., Wiener-krone 12, Marasmus.

Am 30. Mai. Anton Stebi, Fialer, 56 J., Dalmatin. — Am 31. Mai. Franz Blaž, Zimmermaler, 71 J., Wiener-krone 12, Marasmus.

Am 30. Mai. Anton Stebi, Fialer, 56 J., Dalmatin. — Am 31. Mai. Franz Blaž, Zimmermaler, 71 J., Wiener-krone 12, Marasmus.

Am 30. Mai. Anton Stebi, Fialer, 56 J., Dalmatin. — Am 31. Mai. Franz Blaž, Zimmermaler, 71 J., Wiener-krone 12, Marasmus.

Am 30. Mai. Anton Stebi, Fialer, 56 J., Dalmatin. — Am 31. Mai. Franz Blaž, Zimmermaler, 71 J., Wiener-krone 12, Marasmus.

Am 30. Mai. Anton Stebi, Fialer, 56 J., Dalmatin. — Am 31. Mai. Franz Blaž, Zimmermaler, 71 J., Wiener-krone 12, Marasmus.

Am 30. Mai. Anton Stebi, Fialer, 56 J., Dalmatin. — Am 31. Mai. Franz Blaž, Zimmermaler, 71 J., Wiener-krone 12, Marasmus.

Am 30. Mai. Anton Stebi, Fialer, 56 J., Dalmatin. — Am 31. Mai. Franz Blaž, Zimmermaler, 71 J., Wiener-krone 12, Marasmus.

Am 30. Mai. Anton Stebi, Fialer, 56 J., Dalmatin. — Am 31. Mai. Franz Blaž, Zimmermaler, 71 J., Wiener-krone 12, Marasmus.

Am 30. Mai. Anton Stebi, Fialer, 56 J., Dalmatin. — Am 31. Mai. Franz Blaž, Zimmermaler, 71 J., Wiener-krone 12, Marasmus.

Am 30. Mai. Anton Stebi, Fialer, 56 J., Dalmatin. — Am 31. Mai. Franz Blaž, Zimmermaler, 71 J., Wiener-krone 12, Marasmus.

Am 30. Mai. Anton Stebi, Fialer, 56 J., Dalmatin. — Am 31. Mai. Franz Blaž, Zimmermaler, 71 J., Wiener-krone 12, Marasmus.

Am 30. Mai. Anton Stebi, Fialer, 56 J., Dalmatin. — Am 31. Mai. Franz Blaž, Zimmermaler, 71 J., Wiener-krone 12, Marasmus.

Am 30. Mai. Anton Stebi, Fialer, 56 J., Dalmatin. — Am 31. Mai. Franz Blaž, Zimmermaler, 71 J., Wiener-krone 12, Marasmus.

Am 30. Mai. Anton Stebi, Fialer, 56 J., Dalmatin. — Am 31. Mai. Franz Blaž, Zimmermaler, 71 J., Wiener-krone 12, Marasmus.

Am 30. Mai. Anton Stebi, Fialer, 56 J., Dalmatin. — Am 31. Mai. Franz Blaž, Zimmermaler, 71 J., Wiener-krone 12, Marasmus.

Am 30. Mai. Anton Stebi, Fialer, 56 J., Dalmatin. — Am 31. Mai. Franz Blaž, Zimmermaler, 71 J., Wiener-krone 12, Marasmus.

Am 30. Mai. Anton Stebi, Fialer, 56 J., Dalmatin. — Am 31. Mai. Franz Blaž, Zimmermaler, 71 J., Wiener-krone 12, Marasmus.

Am 30. Mai. Anton Stebi, Fialer, 56 J., Dalmatin. — Am 31. Mai. Franz Blaž, Zimmermaler, 71 J., Wiener-krone 12, Marasmus.

Am 30. Mai. Anton Stebi, Fialer, 56 J., Dalmatin. — Am 31. Mai. Franz Blaž, Zimmermaler, 71 J., Wiener-krone 12, Marasmus.

Am 30. Mai. Anton Stebi, Fialer, 56 J., Dalmatin. — Am 31. Mai. Franz Blaž, Zimmermaler, 71 J., Wiener-krone 12, Marasmus.

Am 30. Mai. Anton Stebi, Fialer, 56 J., Dalmatin. — Am 31. Mai. Franz Blaž, Zimmermaler, 71 J., Wiener-krone 12, Marasmus.

Am 30. Mai. Anton Stebi, Fialer, 56 J., Dalmatin. — Am 31. Mai. Franz Blaž, Zimmermaler, 71 J., Wiener-krone 12, Marasmus.

Am 30. Mai. Anton Stebi, Fialer, 56 J., Dalmatin. — Am 31. Mai. Franz Blaž, Zimmermaler, 71 J., Wiener-krone 12, Marasmus.

Am 30. Mai. Anton Stebi, Fialer, 56 J., Dalmatin. — Am 31. Mai. Franz Blaž, Zimmermaler, 71 J., Wiener-krone 12, Marasmus.

Am 30. Mai. Anton Stebi, Fialer, 56 J., Dalmatin. — Am 31. Mai. Franz Blaž, Zimmermaler, 71 J., Wiener-krone 12, Marasmus.

Am 30. Mai. Anton Stebi, Fialer, 56 J., Dalmatin. — Am 31. Mai. Franz Blaž, Zimmermaler, 71 J., Wiener-krone 12, Marasmus.

Am 30. Mai. Anton Stebi, Fialer, 56 J., Dalmatin. — Am 31. Mai. Franz Blaž, Zimmermaler, 71 J., Wiener-krone 12, Marasmus.

Am 30. Mai. Anton Stebi, Fialer, 56 J., Dalmatin. — Am 31. Mai. Franz Blaž, Zimmermaler, 71 J., Wiener-krone 12, Marasmus.

Am 30. Mai. Anton Stebi, Fialer, 56 J., Dalmatin. — Am 31. Mai. Franz Blaž, Zimmermaler, 71 J., Wiener-krone 12, Marasmus.

Am 30. Mai. Anton Stebi, Fialer, 56 J., Dalmatin. — Am 31. Mai. Franz Blaž, Zimmermaler, 71 J., Wiener-krone 12, Marasmus.

Am 30. Mai. Anton Stebi, Fialer, 56 J., Dalmatin. — Am 31. Mai. Franz Blaž, Zimmermaler, 71 J., Wiener-krone 12, Marasmus.

Am 30. Mai. Anton Stebi, Fialer, 56 J., Dalmatin. — Am 31. Mai. Franz Blaž, Zimmermaler, 71 J., Wiener-krone 12, Marasmus.

Am 30. Mai. Anton Stebi, Fialer, 56 J., Dalmatin. — Am 31. Mai. Franz Blaž, Zimmermaler, 71 J., Wiener-krone 12, Marasmus.

Am 30. Mai. Anton Stebi, Fialer, 56 J., Dalmatin. — Am 31. Mai. Franz Blaž, Zimmermaler, 71 J., Wiener-krone